

beredete Hinweis auf das Mysterium Kirche wohl auch von *ungelösten Struktur- und Kompetenzfragen* im nachkonziliaren Katholizismus ablenken, die auf der Vollversammlung deutlich genug angesprochen wurden. Die Berufung auf die ja doch sehr ambivalenten „Zeichen der Rückkehr des Heiligen“ kann dazu dienen, sich um eine differenzierte Auseinandersetzung mit den Zeitproblemen und -strömungen herumzudrücken. Auch hinter dem schon in den Interventionen der ersten Woche von Bischöfen aus verschiedenen Weltgegenden vorgetragenen Wunsch nach einem universalkirchlichen Kompendium der katholischen Glaubens- und Sittenlehre verbergen sich neben begreiflichen Sorgen um die Identität des überlieferten Glaubensguts auch manche Illusionen, als ließen sich die Probleme der Glaubensweitergabe vor allem durch die Erarbeitung eines gesamtkirchlichen, als Bezugspunkt dienenden Katechismus beheben.

Aufwertung der Bischofssynode?

Daß dieser Vorschlag der Synode durchaus Aussicht auf Verwirklichung hat, zeigte sich daran, daß ihn Johannes Paul II. in seine Schlußansprache an die Vollversammlung ausdrücklich aufnahm. Daneben nannte er unter den „wertvollen Vorschlägen“ der Synode noch die gewünschte Beschäftigung mit dem Wesen und dem Status der Bischofskonferenzen und die Forderung nach baldiger Fertigstellung des Codex für die katholischen Ostkirchen. Ansonsten hielt sich der Papst mit programmatischen Aussagen zum Konzil und seiner weiteren Umsetzung zurück. Er beschränkte sich auf Lob an die Adresse der Verantwortlichen für die Arbeit der Vollversammlung und für die Synodenväter, die freimütig ihre Meinungen zum Ausdruck hätten bringen können: „Diese

Freiheit stand aber nicht der substantiellen Einheit im Weg, die alle verband.“ Während der Synode hatte Johannes Paul II., der an allen Plenarsitzungen teilnahm, nur mit einer Ansprache beim ökumenischen Gebetsgottesdienst das Wort ergriffen. Um so intensiver bemühte er sich um den informellen Kontakt zu den Synodenmitgliedern: Nach der letzten Plenarsitzung am 7. Dezember lud er alle Teilnehmer zu einem gemeinsamen Mittagessen ein; während der zwei Vollversammlungswochen bewirtete er immer wieder Gruppen von Bischöfen. Auch die ökumenischen Beobachter und die Laienauditoren waren zum Mittagessen bzw. zum Frühstück eingeladen.

Relativ ausführlich kam der Papst in seiner Schlußrede auf die *Bischofssynode als gesamtkirchliche Einrichtung* zu sprechen. Er sprach sich dabei für eine umfassendere Vorbereitung der Synoden in den einzelnen Ortskirchen aus und wies darauf hin, daß die Arbeitsweise der Synode immer neu überdacht werden müsse, um sie *effizienter* zu machen. Im Schlußdokument wird die Bischofssynode nur erwähnt als ein Zeichen und Werkzeug des „*affectus collegialis*“ neben den Papstreisen, den Ad-limina-Besuchen, der römischen Kurie und den Bischofskonferenzen. Die Vorschläge, die auf der Vollversammlung von verschiedener Seite zur Aufwertung der Bischofssynode gemacht wurden (so plädierte der Schweizer Vertreter, Bischof *Henri Schwery* von Sitten, für eine stärkere Stellung des Bischofsrats beim Generalsekretariat der Synode), haben im Schlußbericht keinen Niederschlag gefunden – ein Zeichen dafür, daß sie unter den Bischöfen einigermaßen umstritten sind. Ob die im ganzen konstruktiv verlaufene Vollversammlung zur Konzilsbilanz der Bischofssynode neuen Auftrieb gibt, kann sich frühestens bei der „Laiensynode“ im Herbst 1987 zeigen.

Ulrich Rub

„Nicht bei Fehldeutungen und Mängeln stehenbleiben“

Botschaft an die Christen in der Welt

Zum Abschluß ihrer Beratungen richtete die Sondervollversammlung der römischen Bischofssynode folgende „Botschaft an die Christen in der Welt“. Sie wurde von einer Viererkommission erarbeitet, der die Kardinäle Lustiger und Cordeiro, der kolumbianische Bischof Castrillon Hoyos und Erzbischof Dosseh Anyron von Lomé angehörten. (Die Zwischentitel sind von der Redaktion.)

Wir Bischöfe von den fünf Kontinenten sind nach Rom gekommen, uns um den Papst zur Synode zu versammeln, und wir durchlebten eine erhebende Zeit innerer Einheit in Gebet, Dialog und gemeinsamen Studien. Brüder und Schwestern, ihr wißt, daß der Papst uns in die-

sen Tagen einlud, mit ihm das Gedächtnis des Zweiten Vatikanischen Konzils zu begehen, zu prüfen, wie es in die Tat umgesetzt wurde, es sodann in einer Weise zu fördern, daß es wahrhaft unser aller Leben durchwirkt. Einmütig teilten wir Bischöfe aus dem ostkirchlichen wie aus dem lateinischen Ritus voll Dankbarkeit die Auffassung, daß das Zweite Vatikanische Konzil ein Geschenk Gottes an die Kirche und die Welt bedeutet. In Treue zum Konzil sehen wir in ihm einen vom Heiligen Geist eröffneten Lebensquell für die Gegenwart wie für die Zukunft. Laßt uns nicht bei den Irrtümern, Fehldeutungen und Mängeln stehenbleiben, die aufgrund menschlicher Sünde und Schwäche im Volke Gottes zu Leiden

geführt haben. Voll Zuversicht glauben wir nämlich und sehen wir, daß die Kirche heute im Konzil das Licht und die Kraft findet, welche Christus den Seinen für alle Zeiten der Geschichte verheißen hat.

Das Geheimnis der Kirche begreifen lernen

Die Botschaft des Zweiten Vatikanischen Konzils legt uns die „unausschöpflichen Schätze des Geheimnisses Christi“ für unsere heutige Zeit vor. Durch die Kirche, die ja sein Leib ist, ist Christus den Menschen immer gegenwärtig. Alle sind wir dazu berufen, durch den Glauben und die Sakramente in lebendiger Fülle Gemeinschaft mit Gott zu haben. In dieser Gemeinschaft mit dem Lebendigen Gott, dem Vater, Sohn und Heiligen Geist, ist die Kirche in Christus das „Mysterium“ der Liebe Gottes, wie sie in der menschlichen Geschichte anwesend ist. Das Konzil hat dies mit Macht ins Gedächtnis gerufen, und wir stehen im Glauben dazu.

An dieser Wirklichkeit nehmen die Getauften lebendig teil. Sie sind Glieder des einen Leibes Christi, worin der Heilige Geist einwohnt und handelt. Die Strukturen und Verhältnisse in der Kirche müssen diese Einheit widerspiegeln und darstellen.

Aus gutem Grund trägt das erste Kapitel der Konstitution über die Kirche „Lumen gentium“ den Titel „Über das Geheimnis der Kirche“. Es handelt sich dabei um eine Wirklichkeit, deren wir immer mehr inne und gewiß werden müssen. Wir sind uns darüber klar, daß die Kirche nicht erneuert werden kann, wenn dieses geistliche Merkmal des Geheimnisses nicht stärker im Bewußtsein der Gläubigen Wurzeln schlägt. Dieses Merkmal hat als erste Kennzeichnung die universale Berufung zur Heiligkeit, die sich an alle Gläubigen richtet, wie sie ja auch an jene ergeht, die aufgrund ihrer Lebenssituation die evangelischen Räte befolgen. Es ist notwendig, in dieser Weise die tiefere Wirklichkeit der Kirche zu begreifen, und von daher soziologisches oder politisches Fehlverständnis der Natur der Kirche zu vermeiden. So führen wir ohne Unterbrechung in Glaube und Hoffnung unsere Arbeit für die Einheit der Christen fort.

Jesus Christus, der Herr, welcher derselbe ist gestern, heute und morgen, schützt das Leben und die Einheit der Kirche über den Lauf der Jahrhunderte. Durch eben diese Kirche bietet Gott eine Vorausnahme und Verheißung der Gemeinschaft an, zu der ER selbst die ganze Menschheit ruft.

Im Geiste dieser beglückenden Hoffnung für die Kirche und die Welt laden wir euch ein, das Zweite Vatikanische Konzil besser und vollständiger kennenzulernen, es eingehender und tiefer zu studieren, die Einheit aller Konstitutionen, Dekrete und Erklärungen weiter zu durchdringen und ihre Schätze zu heben. Es geht auch darum, sie gründlicher in die Tat umzusetzen: in der Gemeinschaft mit Christus, der in der Kirche gegenwärtig ist (Lumen Gentium), im Hören des Wortes Gottes (Dei

Verbum), in der heiligen Liturgie (Sacrosanctum Concilium), im Dienst an den Menschen, besonders den Armen (Gaudium et Spes); in diesem Sinne kann die Botschaft des Zweiten Vatikanischen Konzils – wie jene aller anderen Konzilien, welche die Geschichte der Kirche kennzeichnen – nur in beharrlichem und beständigem Bemühen in der Zeit ihre Früchte tragen. Darüber hinaus muß diese Botschaft mit offenem und bereitem Herzen vernommen werden. Wir rufen euch auf, euch unserem Bemühen anzuschließen. Wir versprechen, alle uns zu Gebote stehenden Mittel einzusetzen, euch zu helfen, allen Einladungen zu folgen, welche das Konzil an die Kirche richtet. Mit besonderer Liebe bitten wir die Priester, daß sie sich mit uns dafür einsetzen, da doch der Herr sie rief, mit uns dem Volke Gottes zu dienen.

Die Schätze des Konzils heben

Ein jeder unter uns Getauften erhielt die Sendung, je nach seinem Stand in der Welt und in der Kirche, die Botschaft des Heils für den Menschen in Jesus Christus zu verkünden. Jeder ist daher aufgerufen, seiner Verantwortung Genüge zu leisten. Gleichermassen ist jede Gemeinschaft ihrerseits aufgefordert, die konkreten Notwendigkeiten des Geheimnisses der Kirche und ihrer inneren Gemeinschaft tiefer zu durchdringen. Und in Wahrheit ist es so, daß die Kirche die Liebe und Einheit für sich selbst empfangen muß, die sie kraft ihrer Sendung der Welt verkünden soll. Mut und Unterscheidung, welche die Evangelisierung der Welt von heute fordert, können im Zweiten Vatikanischen Konzil ihren Schwung und ihr Licht finden. Mehr denn je erleuchtet heute das Evangelium die Zukunft und den Sinn des menschlichen Daseins. In der heutigen Zeit, in welcher besonders unter der Jugend ein brennender Durst nach Gott herrscht, könnte eine erneuerte Aufnahme des Konzils die Kirche noch tiefer in ihrer Sendung einen, der Welt die Botschaft des Heiles zu verkünden.

Brüder und Schwestern, wir erleben in der Kirche mit euch zusammen eindringlich die gegenwärtige Krise der Menschheit und ihr Drama, worüber wir lange nachgedacht haben. Warum? Weil es schon das Zweite Vatikanische Konzil tat. Das Konzil wurde ja gerade deshalb einberufen, eine Erneuerung der Kirche besonders im Hinblick auf die Verkündigung in einer veränderten Welt zu ermöglichen. Heute fühlen wir uns gedrängt, den wahren Geist des Zweiten Vatikanischen Konzils tiefer zu erforschen, um den neuen Forderungen der Welt und dem dauernden Anruf Christi an die Welt zu genügen: soziale, politische oder wirtschaftliche Herausforderungen, wie etwa der Mangel an Ehrfurcht vor dem menschlichen Leben, Unterdrückung der bürgerlichen und religiösen Freiheiten, die Mißachtung der Rechte der Familie, Rassendiskriminierung, wirtschaftliches Ungleichgewicht, unüberwindliche Verschuldung, Probleme der internationalen Sicherheit, des Wettrüstens mit immer zerstörerischen und furchtbareren Waffen. Die Übel dieser Welt kommen auch aus dem Unvermögen des

Menschen, seinen Fortschritt zu bewältigen, wenn er sich auf sich selbst beschränkt. Auf dem Zweiten Vatikanischen Konzil empfing die Kirche voll Gewißheit ein neues Licht: Freude und Hoffnung, die von Gott herkommen, können alle Menschen befähigen, in der Erhebung des Blickes von der Erde auf das Himmelreich alle Trauer und Angst zu überwinden. Wir hoffen, euch von dieser Synode das mitzuteilen, was wir selbst empfangen haben.

In diesen Tagen unserer Versammlung und gegenseitigen Austausches tragen wir intensiver die Last menschlichen Leidens mit. Jeder von uns Bischöfen fühlt sich unmittelbar einer jeden Nation und einem jeden von euch solidarisch. Weil die Botschaft des Zweiten Vatikanischen Konzils in ihrem Herzen die Liebe Christi trägt, der gestorben und auferstanden ist, bietet sie für unsere Zeit in neuer Kraft die Hoffnung des Evangeliums. Dies möchten wir euch erneut zusprechen; und durch euch rufen wir in Demut, doch in aller Gewißheit, allen Männern und Frauen unserer Zeit zu: „Wir sind nicht auf Tod hin geschaffen, sondern zum Leben. Wir sind nicht zu Spaltungen und Krieg verurteilt, sondern aufgerufen zu Brüderlichkeit und Frieden. Der Mensch ist von Gott nicht zum Haß und Streit geschaffen, sondern für die Gottesliebe. Der Mensch ist auf Gott hin geschaffen. Der Mensch antwortet auf diese Berufung in der Erneuerung seines Herzens. Es gibt für die Menschheit einen Weg – und wir sehen schon erste Zeichen, der zu einer Zivilisation der Teilhabe, der Solidarität und der Liebe führt, einer Zivilisation, die alleine des Menschen würdig ist. Mit euch allen wollen wir daran arbeiten, daß diese Zivilisa-

tion der Liebe, der Plan Gottes für die Menschheit, in der Erwartung der Ankunft des Herrn verwirklicht werde“.

Vorblick auf die Synode '87

Indem wir euch ansprechen, diesen Weg zu gehen, blicken wir schon auf die Synode des Jahres 1987 „Über die Berufung und Sendung der Laien in der Kirche und in der Welt, 20 Jahre nach dem Konzil“. Diese Synode geht die ganze Kirche an: Bischöfe, Priester, Diakone, Ordensleute und Laien. Sie soll auch ein entscheidender Schritt dazu sein, daß alle Katholiken die Gnade des Zweiten Vatikanums annehmen. Wir rufen euch auf, euch in jeder einzelnen Teilkirche darauf vorzubereiten. So werden wir dem Dynamismus des Konzils gemäß unsere christliche Berufung und gemeinsame Sendung im Leben erfüllen.

Am Ende dieser Versammlung dankt die Synode aus ganzem Herzen Gott dem Vater durch den Sohn im Heiligen Geist für die große Gnade dieses Jahrhunderts, die das Zweite Vatikanische Konzil ist. Doch sie sagt auch Dank für die geistliche Erfahrung der Feier des 20. Jubiläums. Wie damals die Apostel zusammen mit Maria im Abendmahlssaal, so lehrte uns der Heilige Geist, was er der Kirche auf ihrem Pilgerweg ins 3. Jahrtausend sagen will.

Der Heilige Geist möge auf die Fürsprache Mariens helfen, daß in diesem Jahrhundert „die Kirche unter dem Wort Gottes die Geheimnisse Christi zum Heil der Welt feiere“.

Kirche zum Heil der Welt

Der Schlußbericht der Sondervollversammlung der Synode

Der Schlußbericht der Konzils-sondersynode (voller Titel: „Kirche – unter dem Wort Gottes – feiert die Geheimnisse Christi – zum Heil der Welt“) ist als die eigentliche Willensbekundung der Synode zu werten. Er ist nicht eigentlich eine Zusammenfassung der Synodendiskussion, sondern arbeitet in einer bestimmten Perspektive die ekklesiologischen Grundlinien des Konzils neu heraus und gibt praktische Anregungen. Die mitteleuropäische, um nicht zu sagen deutsche Handschrift ist deutlich erkennbar. Auch manches aus der Vorsynoden-Diskussion Bekannte ist darin eingeflossen.

I. Zentralthema dieser Synode: Feier – Prüfung – Förderung des Zweiten Vatikanischen Konzils

1. Die geistliche Erfahrung dieser Synode

Am Ende dieser zweiten Außerordentlichen Synode schulden wir besonderen Dank dem Wohlwollen Gottes,

das den Papst leitete, als er diese Synode einberief. Wir sind Papst Johannes Paul II. dankbar, weil er uns zur Feier des 20. Jahrestages des Abschlusses des Zweiten Vatikanischen Konzils eingeladen hat. Die Synode selbst war eine Gelegenheit, bei der wir immer wieder die Gemeinschaft in dem einen Geist, dem einen Glauben, der einen Hoffnung, der einen katholischen Kirche und schließlich im gemeinsamen Willen, das Konzil in gelebte Praxis der Kirche umzusetzen, erfahren haben. Wir hatten miteinander an Freude und Hoffnung, aber auch an Trauer und Ängsten teil, die die Kirche in der Welt sehr oft erleidet.

2. Die Zielsetzung der Synode

Die Zielsetzung für die Einberufung dieser Synode war Feier, Prüfung und Förderung des Zweiten Vatikanischen Konzils. Dankbar nehmen wir wahr, daß wir mit Gottes Hilfe diese Früchte wirklich erreicht haben. Einmütig haben wir das Zweite Vatikanische Konzil als